

Der Bote vom Remsthal.

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die

Ober-Amts-Bezirke **G m ü n d** und **W e l z h e i m**.

Erscheint Montag, Donnerstag u. Samstag; kostet vierteljährig 24 fr. u. Inserations-Gebühr die Zeile 1 1/2 fr.

Nro. 112.

Montag den 22. September

1845.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.
(Vorladung zum Sants-Verfahren.)

In der Santsache des
Jakob Rupp,
Bürgers und Maurersgesellen zu
Spraitbach,

wird die Schulden-Liquidation,
verbunden mit dem Versuche eines
Borg- oder Nachlaß-Vergleiches,
Freitag den 10. Okt. 1845.,
Vormittags 8 Uhr,

vorgenommen. Hierbei haben die
Gläubiger und Bürgen, sowie alle
diesigen, welche aus irgend einem
Grunde Ansprüche an die Masse
zu machen haben, auf dem Rath-
hause zu Spraitbach mit allen sich
auf ihre Ansprüche beziehenden Ur-
kunden zu erscheinen, oder sich durch
rechtsgültig bevollmächtigte Sach-
walter vertreten zu lassen. Falls
kein Anstand vorwaltet, können
auch die Ansprüche schriftlich ange-
meldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, so
wie in Hinsicht auf die Bestätigung
des Güterpflegers und die Geneh-
migung des Verkaufs der Masse
wird von den Gläubigern, welche
sich hierüber weder schriftlich, noch
mündlich erklären, angenommen,
daß sie der Mehrzahl der Gläubi-
ger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige ge-
kommenen Forderungen werden

nach der Verhandlung von der
Masse ausgeschlossen.

Den 4. Sept. 1845.

Oberamtsrichter
Straub.

G m ü n d.

(Heu- und Strohlieferungs-
Afford.)

Nach Dekret K. Kriegskassen-
Verwaltung werden für das hie-
sige Artillerie-Magazin

—: 3,500 Ctr. Heu und

—: 16,000 Bund Stroh,

und für die Station Schornborn

—: 200 Ctr. Heu

am 1. Oktober d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf der Kameralamts-Kanzlei im
öffentlichen Absteich veraffordirt
werden, wozu sich die Unternehmer
einfinden mögen.

Den 20. Sept. 1845.

K. Kameralamt.

Weiler,
Oberamts Gmünd.

(Schafweide-Verleihung.)

Am Montag den 29. Sept. d. J.



wird die
hiefige
Winter-
schafweide
für den kommenden Winter, und
die Sommerschafweide in Hertlis-
weiler, Gemeinde Weiler, auf

den Sommer 1846. verliehen. —
Liebhaber zu diesen beiden Weiden
werden eingeladen, an obigem
Tage

Mittags 12 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause sich
einzufinden. — Auch ist hier ein
2jähriger schöner Farre feil.

Den 18. Sept. 1845.

Gemeinderath.

Weiler Stoffel,

Gemeinde-Bezirks Waldstetten.

(Afford über Herstellung
einer gewölbten Dohle.)

Am Montag den 29. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,

wird in dem Hause des Bernhard
Abele in Weiler Stoffel folgender
Dohlenbau im Absteich verafford-
irt werden, wovon nach dem
Voranschlag betragen:

Grab-Arbeit. . . 30 fl. —

Maurer- u. Stein-

hauer-Arbeit

samt Anschaf-

fung der Steine 183 fl. 38 fr.

Summa 213 fl. 38 fr.

Hiezu werden die Affordslustigen
eingeladen, und haben sich die un-
bekannteren Liebhaber mit Zeugnissen
über ihre Tüchtigkeit und Vermö-
gen auszuweisen.

Den 15. Sept. 1845.

Gemeinderath.

G m ü n d.

Donnerstag den 25. d. M. ist die Herbstprüfung in der lateinischen, am Freitag Vormittag in der Realschule. Freitag Nachmittags 2 Uhr findet die Schlussfeierlichkeit des Schuljahres im Locale der obersten Elementarklasse der Knaben statt.
Dr. Gams, Oberpraeceptor.

G m ü n d.

(R e a l s c h u l e.)

Am Dienstag den 23. d. M. Morgens 8 Uhr, wird im Klosterle die Prüfung zur Aufnahme in die Realschule vorgenommen.

An genanntem Tage hat jeder Schüler ein Zeugniß von seinem dormaligen Lehrer mitzubringen.

Nur diesmal noch werden ältere als 10 jährige Schüler aufgenommen.

Den 19. Sept. 1845.

Scholarchat.

W a l d s t e t t e n.

Bei der hiesigen Pfarrstelle liegen 102 fl. 37 fr. gegen doppelte Versicherung zu 4 1/2 pCt. verzinslich zum Ausleihen parat.

Den 5. Sept. 1845.

Pfarrer Weiß.

U n t e r b ö b i n g e n.

Gegen gerichtliche Versicherung und 4 1/2 pCt. liegen 450 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen in einem oder mehreren Posten parat.

Der Pfleger ist zu erfahren bei Schultheiß Schweizer.

W e l z h e i m.

Um meine häuslichen Verhältnisse in Ordnung zu bringen, for-

dere ich hiemit diejenige, welchen ich etwas schulde, auf, binnen 3 Wochen von heute an ihre Rechnungen, soferne dieselbe bis jetzt noch nicht eingeschickt sind, an Hrn. Stadtpfleger Münz dahier einzulenden, da im Unterlassungsfalle nachherige Anforderungen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Den 6. Sept. 1845.

Fr. Fischer, Geometer.
vdt. Stadtschultheißenamts-
Berweser Wenzel.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Derjenige Herr, der am Sonntag den 14. Sept., Abends, in der Krone dahier einen fremden Stock mitnahm, dagegen aber seinen sehen ließ, wird ersucht, den Ausgetauschten in der Krone abzugeben, wo er den feinigten auch in Empfang nehmen kann.

G m ü n d.

Eine blauamtmne Kappe kann vom rechtmäßigen Eigenthümer gegen Insetations-Gebühr in Empfang genommen werden bei der Redaktion.

G m ü n d.

Gutes Sauerkraut ist fortwährend zu haben bei
Johann Ferdinand,
wohnhast im Milchgäßle.

G m ü n d.

Ein Klavier von 5 1/2 Oktaven wird gegen Billiges vermietet — von Wem? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.

Eine sehr zu empfehlende Person von gesetztem Alter, die sowohl im Kochen als Nähen, so wie auch in allen sonstigen häuslichen Arbeiten gut bewandert ist, sucht bei einer soliden Herrschaft einen Dienst.

Nähere Auskunft gibt
die Redaktion.

G m ü n d.

Ein in Eisen gebundenes, 3 Eimer haltendes Oualfaß hat zu verkaufen

Bürstenmacher Nagel.

G m ü n d.

Unterzeichneter hat ein 18 Zmt haltendes ganz gutes Most- oder Weinfäß zu verkaufen.

Zu kaufen sucht er eine Farbreibplatte sammt Reibstein.

Müller, Wagnermeister.

G m ü n d.

Ein angenehmes Logis, mit oder ohne Meubels, hat zu vermieten — Wer? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.

Zwei ineinandergehende Kammern sind bis Martini zu vermieten, und kann hiezu nach Verlangen Bett und Kost gegeben werden. Näheres bei
der Redaktion.

G m ü n d.

In der Nähe der Silberwaaren-Fabrik ist ein Logis auf der Sommerseite für eine kleine Familie zu vermieten. Näheres sagt
die Redaktion.

Der Voigt von Hiddensee.

(Fortsetzung.)

In diesem Augenblick öffnete sich das Gebüsch im Grunde vor ihnen. Graf Kronhielm trat heraus und näherte sich langsam den Weiden, die Hand in Hand ihn erwarteten. — Als er vor ihnen stand, sah er sie traurig an und stützte sich auf sein Gewehr. „Steht es so,“ sagte er, und schüttelte sein ergrautes Haupt, „wirbt Liebe um Liebe hier, ja, dann ist es schlimmer, als ich meinte.“

„Besser, mein edler Herr,“ erwiderte Eckbert, „besser, denke ich, als wäre meine ewige, innige Liebe vernichtet und hoffnungslos.“

„Ihr armen Kinder,“ sagte der alte Herr, „Ihr

kommt mit Euren warmen, unbedachten Herzen ein Jahrhundert zu früh. Ihr seit verirrt in einer Wüste, und kein Mosesstab wird Wasser aus dem harten Felsen schlagen. Ihr müßt verschmachten.“

„Nicht ohne Alles versucht zu haben, unser Leben zu retten,“ erwiderte Eckbert.

„Sie sprechen so, Kapitain,“ versetzte Kronhielm ernst, „und Sie kennen die Welt nicht genauer? Sie haben doppelt thöricht gehandelt. Einem Weibe verzeiht man das romantische Fieber und die dummen Streiche des Deliriums, ein Mann aber muß die Verhältnisse des Lebens besser kennen, besonnener das Unverständige von sich stoßen und der Klugheit Raum geben.“

„Sie reden wie ein Greis,“ sagte der junge Mann.

„Hat denn in der Jugendzeit niemals heiße Liebe auch Ihr Herz über alle irdischen Verhältnisse erhoben?“

„Wehe der Liebe,“ sagte Lina, „wenn sie rechnet und abwägt. Ach! sie ist wie ein unermesslicher Strom, vor dessen Gewalt alle Schranken, alle Menschenwerke zusammenstürzen.“

„Lina,“ rief der Graf, „lieben Sie denn wirklich diesen Mann?“

„Bedarf es da noch einer Antwort,“ erwiderte sie. „Ich liebe ihn, seit ich denken kann; und nun ich ihn wieder gefunden, weiß ich erst, daß diese Liebe ohne Ende ist.“

„Was soll aber geschehen,“ sagte der Graf. „Um's Himmels willen, bedenken Sie Alles. Sie sind verlobt, Ihr Vater kann und darf eine solche Schmach nicht dulden; welchen Kummer bereiten Sie sich und allen Ihren Freunden. Diese Neigung kann nicht verborgen bleiben, und fürchten Sie nicht die Folgen Ihrer Entdeckung?“

„Nein,“ erwiderte Lina, „was geschehen muß, muß geschehen, mag mein Vater gnädig richten. — Sie sind mein bester, vertrautester Freund, Sie besitzen meine höchste Achtung, eröffnen Sie ihm Alles, und thun Sie, was Ihr Gewissen gebietet.“ —

Der alte Herr suchte noch lange durch Vorstellungen und mancherlei Einwürfe, bald in mildem, bald in strengem Tone das Unpassende und nie zu Begütigende dieser Thorheit darzustellen. Endlich aber sagte er:

„Gut, ich will es thun, denn ich muß es thun. Ich kann meinem alten Freund die Wahrheit nicht verhehlen, denn hier ist es Noth, mit Ernst einzuschreiten. Fügen Sie zur begangenen Unbesonnenheit nur keine neue; überlassen Sie mir alles, ich will thun, was ich vermag, ich will es miß zu letzen suchen, Ihr Fürsprecher sein, vielleicht finden wir doch einen Ausweg, und Sie, junger Mann, gehen Sie, oder nehmen Sie Abschied, für's Erste darf Sie mein alter heftiger Freund hier nicht finden.“

„Er ist fort,“ sagte Lina, als Kronhielm ging, „und er ahnt mit aller seiner Klugheit nicht, daß ich den Rath gab, um ihn zu entfernen.“

„Und er läßt uns allein,“ erwiderte Eckbert mit einer bittern Empfindung, „weil er für unmöglich hält, daß wir dem Strafgericht entgehen können, weil er mich bedauert, und doch zugleich verachtet, denn er ist ein Edelmann!“

„Fort, fort!“ rief das Fräulein, „führe die Pferde her. Ja, das ist es; die Zeit ist abgelaufen, bis auf den letzten Pendelschlag, einen mehr, und es ist vorbei auf ewig. — Ich fühle das wohl,“ sagte sie leiser, indem sie ihre Augen mit den Händen bedeckte, „ich erkenne es, mein Herz zittert und doch ist es kühn und stark. Vergebung, mein Vater, Du hast uns gesegnet; mich, Eckbert und sein Glück! Das war Gott, der aus Deinem Munde sprach. Verzeihe, o! verzeihe, aber welche Wahl bleibt, wenn ich zögern könnte?“

„Der Altar und Bruno,“ sagte Eckbert, indem er sie scharf und fast finster betrachtete.

„Du sollst mich nicht zweifeln und zittern sehen,“ rief sie mit Entschlossenheit. „O! wie finster wird der Himmel, aber es ist hell in meiner Brust.“

Eckbert half ihr schweigend auf den Rücken des kleinen Thieres, dann warf er einen prüfenden Blick auf die düstre Wolkenmasse, die den ganzen westlichen Horizont umlagerte, und nun bestieg er das Pferd des Barons und leitete beide vorsichtig zwischen dem Strauchwerk hin nach dem jetzt verlassenen Jagdbrevier, und dann die Küste entlang rascher und immer rascher, dicht an der Wasserlinie über den festen Sand unter den Dünen hin, bis sie endlich schaumbedeckt und athemlos die Bucht erreichten, wo die Matrosen der Frau Fortuna unter einem Zeltbaldach von Rudern und Segeln ihren Kapitain erwarteten. (Fortf. f.)

Allgemeine Chronik.

Augsburg den 16. September. Die gefristete Produktion des Athleten Charles im Saale der „goldenen Traube“ führte zu einem Auftritte, wie er in Augsburg vielleicht noch nie vorgekommen ist. Es waren wohl über 1000 Personen versammelt, die ungeduldig des Kampfes harrten. Endlich erschien der Athlet mit einem Gegner, der ihm nicht gewachsen war und den er bald erlegte. Nun trat ein stämmiger Mann hervor, ein Chevaulléger-Corporal, der packte den Athleten und warf ihn rücklings zu Boden. Einer der aufgestellten H. H. Schiedsrichter erklärte, daß der Kampf ungültig, allein da war keine Ruhe mehr herzustellen, Alles drang gegen den leider nicht gesonderten Kampfsplatz vor, und es hatte das Ansehen, als wollte der Kampf ein allgemeiner werden. Die aufgestellte Mannschaft, sowohl Polizei als Militär, war nicht im Stande, der Unordnung Einhalt zu thun. Mit genauer Noth wurde der französische Athlet, der mehr zum Saale hinaus flog als ging, in Sicherheit gebracht.

Preußen. In Posen macht der merkwürdige und bei unserer Gesetzgebung seltene und unerwartete Ausgang eines Criminalprozesses großes Aufsehen. Im vorigen Jahr war hier in einem nahen Dorfe ein Brudermord vorgekommen, den auch die Zeitungen seiner Zeit meldeten. Beide Brüder, Söhne eines Müllers, waren in einem Zimmer ihres elterlichen Hauses mit einander in Streit gerathen, in dem der jüngere den ältern durch einen Pistolenschuß in die Brust durch die rechte Lunge tödtlich verwundete. Der Mörder wurde sogleich ergriffen und hieher abgeliefert; da jedoch der Streit ohne Zeugen begonnen und geendet hatte, so standen sich nur die Aussagen der beiden Brüder (der Geschossene lebte noch einige Tage) einander gegenüber; der jüngere behauptete nun im Verhör, der ältere sei mit einem Beil in der Hand auf ihn eingedrungen, und bei dem Klirren desselben, wie jener es hintern Ofen hervorgezogen, habe er alle Besinnung verloren und das Pistol, das er schon früher zu seinem Schutze vor dem gewaltigen Bruder zur Hand genommen, bei dessen Einstürmen auf ihn abgefeuert; der ältere bestritt dies dagegen noch in seiner Todesstunde mit der Hand auf dem Crucifix; dennoch glaubte schon der Untersuchungsrichter die moralische Ueberzeugung zu haben, daß nur ein unaufrichtiger Haß dieses hartnäckige Abläugnen einer durch viele

Anzeichen wahrscheinlich gemachten Thatsache erzeuge. Jetzt ist nun das Erkenntniß unseres obersten Gerichtshofes in diesem Prozeß erfolgt, das den des Brudermords Angeklagten völlig freispricht und seine sofortige Entlassung auf freiem Fuß anordnet. Die Ausföhrung ist höchst interessant. Der erkennende Richter führt zunächst aus, daß Tödtung eines Menschen an und für sich kein strafbares Verbrechen sei, so lange das Gesetz eine solche im Falle der äußersten Nothwehr als strafbar erkenne. Sodann machte er geltend, daß man, obgleich die Aussage des Getödteten dagegen spreche, doch annehmen müsse, daß sich der Angeklagte im Falle derselben befinde, da man bei'm Mangel anderer Zeugen ebenso seine für ihn als gegen ihn sprechenden eigenen Ausfagen als wahrheitsgetreu gelten lassen müsse, und zwar um so mehr, als die angestellten sorgfältigen Nachforschungen bei den Einwohnern des Dorfes über den moralischen Lebenswandel beider Brüder ebenfalls herausgestellt hätten, daß der Angeklagte immer einen sittlichen, durch Ordnung und Arbeitsamkeit ausgezeichneten Lebenswandel geführt habe, während der Getödtete als ein lieberlicher, arbeitsfaher Mensch allgemein gefannt gewesen sei, der oft schon seinen alten Vater so gemißhandelt habe, daß ihn die Hülfe der Nachbarn aus seinen Händen hätte befreien müssen.

Der Bremer Zeitung wird Folgendes aus Berlin geschrieben: Ich habe das Vergnügen, Ihnen von einer mechanischen Erfindung des hiesigen Rentier Raabe zu melden, die sich in der musikalischen Welt des lebhaftesten Beifalls zu erfreuen haben dürfte. Der erfundene Mechanismus ist nichts Oeringeres als — ein Notenwender, der die kleine, aber für den Musiker kaum bezahlbare Gefälligkeit übernimmt, auf einen leisen Druck des Fußes an Stelle des Spielenden umzublättern.

Frankreich. In Paris gibt es Leute, die sich bloß davon nähren, verlorne Sachen oder Personen aus der Seine aufzufangen. Da nun die Polizei für einen Geretteten 15 Francs bezahlte, die Anatomie aber für einen Leichnam 25 Francs, kamen Fälle vor, wo solch ein Verlorensucher einen in den Fluß Gefallenen erst ertrinken ließ, um statt der 15 die 25 zu verdienen. Die Regierung sah sich deswegen genöthigt, die Sätze umzukehren.

Türkei. Berichten aus Salonich zufolge, hatte bei Aurethissar, einem 8 Stunden von dieser Stadt entfernten Dorfe, ein daselbst gelegener nicht unbedeutender See sich in ein Salzbecken verwandelt und soll nun einige Millionen Oeca Salz von bester Art enthalten.

Miscellen.

Ein Advokat von Wien, der ein sehr feiner Kopf war, machte einem gewissen Frauenzimmer sehr fleißig

seine Aufwartung, und war im Begriff, sie zu heirathen, als ein Ofsizier ausrat, und sich für seinen Nebenbuhler erklärte. Dieser glaubte den Advokaten abzuschrecken, und sagte ihm, er müsse sich mit ihm schlagen, oder das Feld räumen. Aber der Advokat nahm die Ausforderung an, und versprach, sich um die bestimmte Zeit und am bestimmten Orte einzustellen. Er hielt Wort, sagte aber zu seinem Gegner, daß er durchaus unwissend in der Fechtkunst sei und deshalb ein Paar gut geladene Pistolen mitgebracht habe, davon er sich eine ausfuchen möchte, und da der Jurist den Großmüthigen spielte, so schlug er seinem Nebenbuhler vor, den ersten Schuß zu thun. Der Ofsizier gab seinem Ansuchen nach, schoss, und sein verbahter Nebenbuhler sank todt zu seinen Füßen hin. Nun fürchtete er die Nachstellung der Justiz und eilte auf der Post davon, um sich in einer entlegenen Provinz zu verbergen. — Nach einiger Zeit sprach er Jemand, der vor Kurzem aus Wien gekommen war, der das Frauenzimmer recht gut kannte, und öfters mit ihr in Gesellschaft kam. Dieser fragte ihn, warum er sich über Hals und Kopf davon gemacht habe. „Wie?“ sagte der Ofsizier, „haben Sie denn nichts von meiner Affaire gehört, Ich bin es ja, der den Advokat getödtet hat.“ „Was wollen Sie doch? Der lebt wie der Fisch im Wasser, und hat vor Kurzem Ihre ehemalige Geliebte geheirathet. Ach gewiß sind Sie es, dem er den drolligen Streich gespielt hat, sich todt zu stellen, um eines gefährlichen Mitwerbers los zu werden.“

Der Ofsizier wollte anfänglich rasend werden, daß so mit ihm gespielt worden; endlich mußte er doch den sinnreichen Einfall selbst belachen. Der Advokat hatte die Pistolen bloß mit Pulver geladen.

Schieße sich einer mit Advokaten!

Charade.

Die beiden Ersten nennen dir
Im Schweizerlande eine Stadt;
Doch hast du auch das Mädchen lieb,
Wenn es die beiden Ersten hat.
Die dritte, sie entscheidet,
Oft über Tod und Leben,
Im Nu kann Unrecht, oder Recht,
Sie dir als Nachwort geben.
Das Ganze kurz, doch Inhalts voll,
Enthält oft Lehren zum Seelenwohl.

Auflösung des Schall-Räthsels in No. 106:

Auf den Meuten.

(Inselgruppe im stillen Weltmeere.)

Die verehrl. auswärtigen Abonnenten werden gebeten, den Betrag von 24 Kr. für die Monate Oktober, November und Dezember mit dem nächsten Botentag gefälligst zu entrichten an die Redaktion.